

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz**

Band (Jahr): **49 (1951)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vorwort

Es ist eine bekannte Tatsache, daß in den ersten Jahrhunderten seit der Entstehung der schweizerischen Eidgenossenschaft in Schwyz wenig geschichtliche Aufzeichnungen gemacht wurden oder wenigstens von damals auf uns gekommen sind. Man begnügte sich allmählich mit einzelnen Aufzeichnungen von Landsgemeinde- und Ratsbeschlüssen, sowie in einigen Jahrzeitbüchern mit einem kurzen Gedenken wichtiger Ereignisse. Selbst die Erwähnung der in den Nöten des Landes Gefallenen beginnt erst 1386 mit Meienberg und Sempach. So bestehen denn auch, mit Ausnahme der Bestimmung eines Festtages zum Gedenken, keinerlei Aufzeichnungen über den Verlauf der ersten Freiheitsschlacht am Morgarten, ebensowenig wie über diejenigen von Laupen und Sempach. Man begnügte sich auch hier mit der Erstellung einer Schlachtkapelle und periodischen bei dieser Kapelle abgehaltenen Schlachtfeiern.

Die alten Schwyzer waren überhaupt ein nüchternes, sparsames Bauernvolk ohne viel Worte und rühmerischen Sinn. Neben dem vollen Einsatz für ihre Freiheit und Unabhängigkeit nahm bei der starken Ueberbevölkerung die Sorge für den Lebensunterhalt ihr ganzes Interesse in Anspruch. Die Landleute hielten es überhaupt lieber mit den Hieb- und Stoßwaffen als mit dem Federkiel. Zum Aufschreiben der geschichtlichen Ereignisse fehlten Wille und Geldmittel. Schon Hans Fründ beklagt sich in seiner Chronik über den alten Zürcherkrieg, anlässlich des Friedensschlusses mit dem französischen Dauphin, daß ihm für seine Arbeit weder Gold noch Silber versprochen worden seien. Es ist daher nicht verwunderlich, wenn die Nachfahren der Schwyzer aus fremden Geschichtsquellen ihre Waffentaten und die Gründe vernehmen müssen, warum unser weiteres Vaterland seinen Namen und sein Wappen nicht etwa von der alten Reichsstadt Zürich oder von dem ländergewaltigen Bern, sondern von dem kleinen Bergland Schwyz erhalten hat.

Im Gegensatz zu Schwyz scheint man sich im Nachbarstand Zug schon frühzeitig recht rege mit der ersten Freiheitsschlacht am Morgarten beschäftigt zu haben und zwar mit der deutlich sichtbaren Tendenz, das ganze Schlachtgeschehen auf eigenen Grund und Boden zu verlegen und damit wenigstens eines Teiles am Interesse hiefür teilhaftig zu werden. Diese Bestrebungen, welche aber im Gegensatze zu den ältesten, zuverlässigern Berichten stehen, können durch Jahrhunderte

hindurch verfolgt werden, haben aber besonders zu Beginn unseres Jahrhunderts anlässlich der von der schweizerischen Offiziersgesellschaft in Aussicht genommenen Errichtung eines Schlachtdenkmales zu einer heftigen literarischen Fehde, gleichsam zu einer zweiten, zwar unblutigen Morgartenschlacht geführt. Diese zeitweise sehr intensiven zugerischen Bestrebungen haben, wie Robert Durrer meint, im Laufe der Zeiten für die Geschichtsschreibung kaum weniger Verwirrung ausgeübt als das unvermutete Eingreifen der eidgenössischen Hauptmacht am Morgen des 15. Wintermonats 1315 auf die österreichische Reiterei. Immerhin haben diese spätern Erörterungen eine ziemliche Fülle von urkundlichem Material eräufnet, das zur Abklärung der Fragen zweckdienlich ist.

Seither ist es nach der Entdeckung und Veröffentlichung der ortsgenauen Bezeichnung des Schlachtfeldes in der Tschachtlan'schen Bernerchronik durch Theodor v. Liebenau im Jahre 1904 und zufolge der vermehrten Berücksichtigung der ältern Schlachtberichte zu einer gewissen Abklärung der Schlachtfeldfrage gekommen. Die neuern Geschichtswerke verlegen den Beginn der Schlacht durchwegs oberhalb die heutige Schlachtkapelle St. Jakob an der Schornen. Aber immer noch scheinen dabei verschiedene Meinungen zu bestehen, und zwar sowohl über Ort und Verlauf der Schlacht, als besonders auch über die Ortsbezeichnungen, namentlich aber über den Namen Morgarten, Unklarheiten, welche im Interesse der geschichtlichen Wahrheit eine Abklärung erheischen.

Als Nachkomme einer alten Sattler-Familie, welche seit Jahrhunderten mit dem Gebiet des Schlachtfeldes enge verwachsen war, habe ich mich schon frühzeitig mit dieser ersten Freiheitsschlacht beschäftigt. Es war im April 1895, als ich mit zwei schon längst verstorbenen Studienkameraden die Gegend besuchte. Wir fanden am Aegerisee nicht die gemeldeten steilen Halden, und weiter oben, in der Nähe der Schlachtkapelle, nicht die Wasser des Aegerisees und wurden aus der Geschichte nicht klug. Wie uns, wird es vorher und nachher noch vielen andern so ergangen sein, welche sich beim Besuch an die üblichen Schlachtschilderungen und die bildlichen Darstellungen gehalten haben.

Seither hat mich die Angelegenheit nicht mehr verlassen. Als ehemaliger Oberförster der beiden Nachbarkantone Zug und Schwyz, bei Waldbegehungen, Vermessungen und Wegbauten hatte ich inzwischen Gelegenheit, mich mit der Topographie dieser Gegend bekannt zu machen. Die Ruhe des Alters hat mir ferner erlaubt, mich in die verschiedenen Schlachtberichte zu vertiefen und die große Literatur über diese Schlacht zu studieren. Der Hinscheid der mir s. Z. befreundeten Hauptkämpfer von 1904—1912 und der zeitliche

Abstand von jener heftigen Fehde gestatten, mit voller Objektivität, ohne jegliche Rücksicht auf das Schlachtdenkmal, die Fragen nur im Interesse der historischen Wahrheit zu besprechen.

Wenn ich bei meiner Arbeit oft keine Gelegenheit hatte, die Urkunden in der Urschrift zu prüfen, sondern auf die angegebenen Zitate angewiesen war, bitte ich dies mit meiner abnehmenden Sehkraft zu entschuldigen. Der mir in den Mitteilungen des Historischen Vereins gebotene Raum nötigt mich ferner zur Kürze und Vermeidung alles Unwesentlichen. Ich benütze hier die Gelegenheit, allen denen, welche mir mit Auskünften und Bereitstellung von Material an die Hand gegangen sind, nochmals den verbindlichsten Dank auszusprechen.

Schwyz, im Frühjahr 1950

im 635. Jahre nach der Schlacht.

Der Verfasser.